

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 2.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. H.-
verkehrsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
Neuzustellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Neuzugänge 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Festzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr 98

Montag, den 29. April

1907.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 26. April.

Präsident v. Payer eröffnet die Sitzung um 9/4 Uhr. Am Regierungstisch: Justizminister v. Schmidlin und Kommissare.

Im Einlauf befindet sich ein Gesetzentwurf betr. Gewährung von Notstandsdarlehen in Gemeinden mit geringem Weinertrag.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des

Justizetat.

Vizepräsident Dr. v. Kiene: Bei der großen Bedeutung der Rechtsprechung scheint es gerechtfertigt, einige wichtige Fragen des Reichsrechts zu besprechen, zunächst die Reform des Strafprozesses, die die wichtigste Reform ist. Vor allem ist eine Beschleunigung und Weiterführung der Revision des Strafverfahrens zu fordern. Die Forderung nach Einführung der Berufung gegen Urteile der Strafkammer ist ein Gemeingut des Volkes geworden. Weiter ist zu fordern die Zuziehung der Schöffen zu den Strafkammern und eine Verminderung der Fälle der Eidesabnahme. Es berührt schmerzhaft, wenn wegen der kleinlichsten Fragen oft 10—20 Eide abgenommen werden. (Sehr richtig.) Die Regierung sollte auch eintreten für die Gewährung von Tagelohn neben der Reisekostenschädigung an Geschworene und Schöffen. Diese Forderung bedarf keiner Begründung; sie spricht ganz für sich selbst und entspricht auch dem Willen des Gesetzes, das es allen ermöglichen will, diese Ehrenämter zu übernehmen. Der Minister hat es in der Kommission als seinen Wunsch bezeichnet, daß auch Arbeiter dazu herangezogen werden, wobei kein Unterschied gemacht werden soll nach der politischen Stellung und Tätigkeit des Einzelnen. Was nun die Revision der Zivilprozessreform betrifft, so gibt es allerdings wesentliche Bedenken gegen die Einschränkung der Berufung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Eine solche Einschränkung käme gleich

einer hässlichen Klassenjustiz. Einem armen Mann sind 100 Mark soviel wie 1000 einem reichen. Einer Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte sollte nur insoweit zugestimmt werden, als sich eine solche mit der Verminderung des Geldwertes seit Erlassung des Gerichtsverfassungsgesetzes rechtfertigen läßt. Die Zuziehung von Laien auch zur Rechtsprechung in Zivilsachen muß ein wesentlicher Teil dieser Reform sein. Der Amtsrichter wird durch die Laien gezwungen, beim Urteil mehr den Maßstab des wirklichen Lebens anzulegen, als den Wortlaut des Gesetzes. Ein Freund der Sondergerichte, wie Kaufmanns- und Gewerbegerichte, bin ich nicht; sie sind aber beliebt beim Volke wegen der Zuziehung von Laien. Davon möge man nun auf die Zivilprozessreform zurückschließen. Die Strafrechtsreform kann man jetzt noch nicht verlangen, damit die andern Reformen nicht verlangsamt werden. Die Regierung möge eintreten für die Haftung bei Automobilunfällen gemäß der Haftung der Eisenbahnunternehmer. Der Automobilindustrie möchte ich nicht das Leben unterbinden. Bei der Reform des Gerichtsvollzieherwesens sollte der Staat die Haftung übernehmen, wenn eine Veruntreuung des Gerichtsvollziehers vorkommt. Durch die Presse ging die Nachricht, daß von der bedingten Begnadigung in Württemberg am wenigsten Gebrauch gemacht wird. (Aufmann: hört, hört.) Die Frage sollte geprüft werden, damit dieses segensreiche Institut möglichst viel zur Anwendung kommt. Für von Ortsvorstehern aufgestellten Nottestamenten sollten amtliche Formulare mit vorgedruckten Vorschriften hinausgegeben werden. Wir haben 8 Landgerichte; von den Präsidenten sind 7 Zivilisten und einer Kriminalist. Darin liegt eine Unrichtigkeit. Die unterschiedliche Behandlung sollte unterbleiben. Jeder Richter muß auf beiden Gebieten eingearbeitet sein. Die unterschiedliche Behandlung enthält eine Gefahr für das Ansehen der Rechtspflege. Ich bitte Sie, unserer Resolution zuzustimmen.

Mattutat (Soz.): empfiehlt folgenden Antrag: Die Regierung zu ersuchen, den Ständen eine Gesetzes-

vorlage zugehen zu lassen, welche 1) die Zuständigkeit der Gemeindegerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über die vermögensrechtliche Ansprüche an Geld- und Geldwert in Gemeinden 1. und 2. Klasse auf die gesetzliche Höchstgrenze und in Gemeinden 3. Klasse auf M. 40 ausdehne, 2) die Organisation der Gemeindegerichte in der Weise abändere, daß ihre Zusammensetzung durch von den Gemeindeangehörigen gewählte Beisitzer erfolge. — Die Rechtspflege in Württemberg hebe sich vorteilhaft gegenüber derjenigen in anderen deutschen Bundesstaaten ab, aber immer noch mache sich eine gewisse Härte in der Rechtsprechung, namentlich den Arbeitern gegenüber, wegen Vergehen bei Lohnkämpfen, geltend. Wesentlich sei sodann die Zunahme der Beurteilung jugendlicher Personen. Notwendig sei ferner die Erhöhung der Strafmündigkeit. Der gegenwärtige Zustand sei erschreckend. Das Ausweisungsverfahren könne verschiedentlich gemildert werden. Redner befürwortet sodann noch die Beiziehung von Schöffen zu den Strafkammern, die Rücksichtnahme auf die konfessionelle Stellung bei der Eidesabnahme, die Durchführung der Wahl der Beisitzer bei den Amtsgerichten u. Schließlich fragt der Redner noch an, wie der Justizminister zu der Rechtsvertretung vor den Amtsgerichten durch Arbeiterssekretariate sich stelle. (Beifall bei den Soz.)

Justizminister v. Schmidlin betont, daß er für jede Anregung dankbar und empfänglich sei. Ohne Darlegung konkreter Fälle sei es schwer, auf die Ausführungen des Redners, betr. die Rechtsprechung Arbeitern gegenüber, näher einzugehen. Wenn die Fristen für den Strafantritt von dem Abg. Mattutat als zu kurz bezeichnet worden seien, so verweise er dem gegenüber auf die Behandlung die in durchaus liberaler Weise den Gesuchen um Strafaufschub zuteil werde. Die Verfügung betr. vorläufige Haftentlassung sei kürzlich auf ihre Reformbedürftigkeit hin geprüft worden. Auch er stimme den Wünschen betr. Verminderung der Fälle von Eidesabnahmen zu. Auch die Befragung nach den Vorkraf-

Wißt du menschlich mit Menschen in Städten der Menschen verkehren. Stelle die Uhr nach dem Turm, nicht nach der Sonne, mein Freund! Hebbel.

Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Böhme.

(Fortsetzung).

Charitas hatte sich viel verändert. Ihre blühende Jugendfrische war in den wenigen Monaten verblaßt, eine tiefe Schwermut und Niedergeschlagenheit lag über ihrem Wesen.

Sie schob die Hand in Liselottes Arm und schritt neben ihr am Strande weiter. Die Ereignisse des letzten Jahres, die in Charitas Leben einschneidende Veränderungen bewirkt hatten, wurden nicht berührt, dagegen erzählte Liselotte von dem Verlauf der Verolona, dem plötzlichen Tod der Mutter und ihrem gegenwärtigen Leben. Charitas hörte interessiert zu. Als einmal eine kurze Pause eintrat, holte sie ein paar Mal nacheinander tief Atem und begann von sich selber zu sprechen.

Eigentlich war es ihr selber noch heute rätselhaft, wie sie so rasch zu dem Entschluß, sich von Lubingen zu trennen, gekommen war. Den Entschluß an sich, wie überhaupt den trennenden Schritt, hatte sie nicht bereut. „Wenn zwei Menschen einsehen, daß sie nicht zueinander passen, sollen sie unter allen Umständen auseinandergehen. Das ist moralische Verpflichtung; auf dem Standpunkt habe ich noch heute. Aber es ist unjählich schwer, gegen die Waffen der Güte zu kämpfen. Ich hatte mich nicht vor einer offenen Aussprache mit einem Mann gefürchtet, wenn ich gewußt hätte, daß er mich hasste, mich verachtete, daß er mir empört gegenüberträte würde. Er war weder jörnig noch erbittert. Er wollte mir alles verzeihen, wenn ich zu ihm zurückkehrte. Und ich fürchtete mich vor seiner überredenden Güte, von seinem guten Blick, vor seiner vergehenden Liebe. Deshalb flüchtete ich vor ihm, um mich nicht selber zu verlieren. Dann kam sein tragisches Ende. Die meisten Leute, die mich kannten, meinten, ich müßte vor Scham und Reue vergehen. Das tat ich nicht; ich fühlte mich nicht so schuldig, als die Zuschauer der Tragödie wohl annahmen. Ich habe Lubingens Tod schmerzlich betrauert, aber als seine Mörderin habe ich mich nie gefühlt. Die Bergweisung kam erst später, als ich alleinstand und mich in meinen Voraussetzungen getäuscht sah.“

Liselotte fragte nicht; da Charitas allein auf Sylt war, nahm sie an, daß Rochus Kohen seine Freundin verlassen hatte. Als die beiden Damen sich voneinander verabschiedeten, verabredeten sie eine Begegnung für den nächsten Tag an der Düne.

Im Hotel traf Liselotte ihren Mann im Vestibul. Er hatte auf sie gewartet und war etwas verstimmt über ihr langes Ausbleiben. „Weiß der Kuckuck, was du für Freude an der Sandrutscherei findest. Ich war wieder mit den Poppeldorffs und Jungkleins zusammen. Die Damen lassen dich grüßen.“ „Danke. Ich traf auch eine alte Bekannte. Denke dir: Frau von Lubingen. Ich freute mich sehr, sie wiederzusehen. Sie hat viel gelitten, die Armut.“

„Lubingen?“ wiederholte Fendell gedehnt. „Ist das nicht das Frauenzimmer, das von eurer Verolona aus ihrem Mann mit einem Liebhaber durchbrannte? Ja? Ich hoffe nicht, daß du dich mit der Person einläßt. Die Gräfin Poppeldorff und die Baronin Jungklein würden schöne Augen machen, wenn sie dich mit der Schneise zusammensähen.“

Liselotte fuhr empört auf. „Ich muß dich bitten, Josef! Einmal ist es mir außerordentlich gleichgültig, was für Augen die Poppeldorff und die Jungklein machen. . . in den Augen dieser Damen bin ich doch nur die kleine Weinhandlersfrau, die sich sehr geschmeichelt fühlen muß, wenn man sich hin und wieder herabläßt, freundlich mit ihr zu sprechen, — und zum andern kommt es dir durchaus nicht zu, in einer dermaßen wegwerfenden Weise von einer Dame zu reden, die du überhaupt nicht kennst.“

„Nicht? Ist die Lubingen vielleicht nicht identisch mit dem leichtfertigen Frauenzimmer, die das Techtelmechtel mit dem verrückten Uebergrafen anbandelte und mit ihm durchflüchtete.“

„Jeder ist Herr über sein Tun, Josef. Alles verstehen heißt alles verzeihen. Jedenfalls sind wir nicht als Richter über unsere Nächsten berufen.“

„Ganz einerlei. Aber ich erlaube dir nicht, mit der Person zu verkehren.“

Liselotte zuckte ein wenig zusammen. Während des Zwiesgesprächs waren sie die Treppe emporgestiegen und hatten ihr Zimmer erreicht. Liselotte legte Hut und Handschuhe ab und trat vor den Spiegel, um ihr etwas verwirrtes Haar zu ordnen.

„Hast du mich verstanden, Liselotte? Ich verbiete dir diesen Umgang. Du bist eine anständige Frau und hast dich an heiliges zu halten.“

Fendell schaute mit untergeschlagenen Armen am Fen-

ster. Er hatte sich vorhin geärgert, und die Gelegenheit, einen kleinen, regulären Janz vom Janze zu brechen, kam ihm gerade gelegen; schließlich war es auch gut, wenn Liselotte einmal erfuhr, wer von ihnen die Oberhand führte.

Sie wandte sich langsam um, ihm zu. „Die Worte ‚Erlauben‘ und ‚Verbieten‘ sind nicht in dem Repertoire unseres ehelichen Lebens aufgenommen, Josef.“ sagte sie mit scharfer, nervöser Betonung. „Du bist erregt. Wir wollen diesen Gegenstand fallen lassen.“

„So? Wollen wir? Aber du hast dir meinen Bink notiert, gelt? Dir hastet noch das Souveränitätsgefühl von der Zeit deines Verolinaregimes ein bisfel bide an, meine Teure. . . Jetzt bist du meine Frau, und ich habe zu bestimmen, was geschehen soll und was nicht, verstanden?“

Liselotte antwortete nicht. Sie hatte ihm den Rücken zugekehrt und blickte mit fest aufeinandergepreßten Lippen aus dem Fenster.

Eine Weile ging er mit drohendem Schritt auf und ab. Dabei verräuchte der auflockende Horn. . . .

„Nun, wir wollen uns nicht deswegen gegenseitig anekeln, Frauchen. Komm, sei gut. Es ist ja wahr, du hast keinen richtigen Verlehr. Aber gib mir Geduld. Ich forge. . . Was weiten, in zwei Jahren wirst du bei den Bülow eingeladen. Und wenn du die hast, brauchst du keine andere. . . Du glaubst nicht? Sei ruhig. . . Wenn ich erst im Reichstag sitze. . . nach, sei still. . . wirst sehen. . . ich bringe dich hoch, Li. . . ich, verlaß dich drauf.“

Sie drückte die Stirn an die Scheiben und sah regungslos hinaus in die graue, wolkenbezogene Luft. Die Rede ihres Mannes tippelte wie das Gepappel eines Kleinen, dünnen, albernen Jungen an ihren Ohren vorüber, und während er unbedrossen weiter schwatzte, kam ihm plötzlich das Verständnis für Charitas Tat. Sie sah im Geiste den guten, schwerfälligen, heiteren Lubingen, den so viel Ähnlichkeit mit Fendell gehabt, nur mit den Nuance, daß er die Edelmannsart vor diesem voraus hatte, und dann begriff sie mit einem Male, daß eine Frau alles daran setzen konnte, um sich loszureißen, und die Reite, die sie mit dem guten, heiteren, wohlwollenden Mann zusammenschmiedete, zu zerreißen.

Als Fendell zu ihr trat und sie umfassen wollte, machte sie sich heftig von ihm los und lief aus dem Zimmer. (Fortsetzung folgt).

solle zunächst beschränkt werden. Die Gewährung einer Anwartschaftsbildung für Schöffen und Geschworene sei nicht wohl angängig.

Liesching (Sp.) übt Kritik an der vom Justizministerium bestellten Art und Weise der Stellenbesetzung. Die Fürsorgeziehung sei in größerem Umfange durchzuführen. Hinsichtlich der Strafrechtspflege möchte er die Aufmerksamkeit des Ministers namentlich auf die Frage der geminderten Zurechnungsfähigkeit lenken. Solche Leute sollen in besonderen Anstalten untergebracht werden. Für viele Verurteilte beginne das Schreckliche meist erst, wenn sie aus dem Zuchthaus herauskommen. Durch das Eingreifen der Behörden komme es vielfach vor, daß die Leute wieder auf die Bahn des Verbrechens getrieben werden. Die vorläufig Entlassenen würden häufig viel schlechter behandelt als die vollständig Entlassenen. Bei der Auswahl der Vorsitzenden der Schwurgerichte werde auch nicht immer genügende Rücksicht genommen. Gegen den Antrag Mattutat auf Erweiterung der Gemeindegerichte seien Bedenken geltend zu machen.

Dr. Mählberger (D. P.) schließt sich den Ausführungen Lieschings an. Durch die Schaffung neuer Sondergerichte trete eine Zerstückelung der Rechtspflege ein. Eine Angliederung derartiger Gerichte an die Amtsgerichte wäre wünschenswert. Mit der Zuziehung des Laienlements habe er in seiner langjährigen Tätigkeit als Richter die besten Erfahrungen gemacht. Der Ausbildung der Referendare sei größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Vorstrafenzeugnisse seien vielfach überflüssig.

Dies wird abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Samstag vorm. statt. II.: Rest der heutigen II. Schluß nach 1 Uhr.

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. April.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

An Vorlagen ist u. a. eine solche betr. die Majestätsbeleidigungen eingegangen.

Am Bundesratsstisch ist Kriegsminister von Einem erschienen.

In der fortgesetzten Beratung des Militäretats bei Kapitel: Artillerie und Waffenwesen und technische Institute bringt Abgeordneter Pauli-Potsdam (kons.) Wünsche auf Verbesserung einzelner Beamtenklassen vor. Verhüten müsse man, daß gelernter Arbeiter mit ungelerten in eine Gehaltsklasse gesetzt würden. Den bei den Instituten beschäftigten Lokomotivführern sollte Aussicht auf feste Anstellung gewahrt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Zubeil (Soz.) — mit Lachen von der Rechten empfangen — erklärt zunächst, daß er Rücksicht auf die Geschäftsordnung des Hauses nicht nehmen würde, nachdem die Konservativen gestern so ausführlich ihre agrarischen Wünsche vorgebracht hätten. Dann seiner fortgesetzten Kritik sei eine gewisse Besserung in den Bezügen der Arbeiter eingetreten. Die Regelung der Arbeitszeit lasse viel zu wünschen übrig, wenigstens in Hanau und anderen Werkstätten. In der Verkürzung der Arbeitszeit werde die Verwaltung noch weiter gehen müssen. Wir werden unsere Beschwerde fortsetzen, damit die Verwaltung daran geht, die Arbeiterverhältnisse zu verbessern. **Beder-Köln (Ztr.)** bringt Wünsche betr. Verbesserung der Verhältnisse in Siegburg vor.

Generalleutnant Sirt v. Arnim sagt eine Prüfung dieser Wünsche und Beschwerden Zubeils zu, die sich hoffentlich wie im Vorjahr als unbegründet erweisen würden. Der einem Ingenieur von Zubeil gemachte Vorwurf des Schnüffels sei unberechtigt.

Kriegsminister v. Einem bezeichnet es als unrichtig, daß dieser Spandauer Ingenieur das Ergebnis seiner angeblichen Gefinnungsschnüffelei dem Kriegsministerium hinterbracht habe.

Mehrere Kapitel werden bewilligt, ebenso der Rest der dauernden Ausgaben.

Ferner wird eine Resolution angenommen betr. Vorlegung eines Geszentwurfs, der die Beitragspflicht der Reichsbetriebe zu den Gemeindeabgaben regeln soll, nachdem Staatssekretär v. Stengel erklärt hat, die Regierung habe sich niemals gegen berechnete Wünsche der Gemeinden ablehnend verhalten. Eine reichsrechtliche Regelung der Beitragspflicht werde vom Bundesrat schon vorbereitet. Die Vorarbeiten hätten aber wesentliche Schwierigkeiten gezeigt.

Die einmaligen Ausgaben werden bewilligt.

Der Rest des Etats wird bewilligt.

Das Haus vertagt sich darauf auf morgen Vormittag 11 Uhr.

Tagesordnung: Postetat, Novelle zum Beamtengegesetz. Schluß gegen 6 Uhr abends.

Mundschau.

Neue Gesetze im Reichstag. Von den angekündigten Vorlagen sind dem Reichstage jetzt zugegangen das Gesetz betr. die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse, das Gesetz über den Unterstützungswohnstift, die Novelle zur Gewerbeordnung (kleiner Befähigungsnachweis) und das Vögelschutzgesetz. In den nächsten Tagen werden noch folgen das Gesetz betreffend die Sicherung der Bauforderung, das Gesetz über den Versicherungsvertrag und der Ergänzungsetat, der die Steuerzulage für die Beamten und die Forderung für den Ausbau des Nordostkanals enthält. Der Wunsch des Reichstages nach mehr Arbeit wird also reichlich erfüllt.

In Karlsruhe triefelt weiter. Der Fr. Z. wird gemeldet: Die Auffassung, daß mit dem Wechsel im Ministerium des Innern die Veränderungen im badischen Staatsministerium noch nicht abgeschlossen sind, erhält sich mit großer Bestimmtheit. Zunächst spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß dem zurückgetretenen Dr. Schenkel demnächst auch der Präsident des Staatsministeriums Justizminister Frhr. v. Dusch nach-

folgen wird. Er betrachtet das Amt schon längst als eine Bürde und sein Gesundheitszustand, der erst vor kurzem einen längeren Urlaub nötig machte, läßt tatsächlich viel zu wünschen übrig. Nun verspricht aber die bevorstehende Landtagsession eine sehr bewegte und strapazöse zu werden, die frühe Kräfte und besonders starke Nerven verlangt. Präsident des Gesamtministeriums würde an Herrn v. Duschs Stelle voraussichtlich Finanzminister Souffel, von dem man ja jetzt schon sagt, daß er dem künftigen Kurs das Gepräge zu geben habe.

Bebel als Patriot. Aus Paris wird der Bossischen Zeitung gemeldet: Alle Blätter beschäftigen sich mit Bebels Ausrufen im Reichstag und halten den französischen Sozialisten strafend die Vaterlandsliebe und Excessfreundlichkeit der deutschen Genossen vor. — Daraus kann man ersehen, wie unrichtig haben und drüben die parteipolitischen Verhältnisse beurteilt werden.

Ignaz Auer und das sozialdemokratische Parteiprogramm. Wie Ignaz Auer über das Parteiprogramm dachte, darüber gibt eine interessante Enthüllung Aufklärung, die Adolf Damajchle in seiner „Vollstimme“ zum besten gibt: „Es mögen etwa sechs Jahre her sein“, schreibt Damajchle, „da saßen wir mit einigen gemeinsamen Bekannten zusammen. Ignaz Auer versuchte, mich für die Sozialdemokratie zu gewinnen: „Es sind jetzt ein paar Theologen zu uns gekommen. Na, die Bärre stelle ich am liebsten alle in eine Ecke. Aber mit Ihnen möchte ich doch einmal ein ernstes Wort sprechen. Sie meinen es doch mit dem Volk ehrlich. Was wollen Sie sich mit Ihrer Bodenreform in der bürgerlichen Gesellschaft abmühen? Da denkt ja zuletzt doch nur ein jeder, wo und wie er ein Profitchen herauschlagen kann. Kommen Sie zu uns! Die Arbeiter sind die einzigen, auf die man sich bei einer ernsthaften sozialen Arbeit verlassen kann.“ Ich entgegnete: „Abgesehen von anderen politischen und religiösen Fragen, kann ich nicht zu Ihnen kommen, weil mir das Endziel des Marxismus: Die Zentralregelung der Produktion und Konsumtion weder möglich, noch auch nur wünschenswert erscheint.“ Da kam die klassische Antwort von Ignaz Auer: „Zentralregelung der Produktion und Konsumtion? Na, welcher vernünftige Mensch will denn das?“ „Erlauben Sie, Herr Abgeordneter“, mischte sich da der Theoretiker Dr. Konrad Schmidt ins Gespräch, „das ist in der Tat der Kernpunkt, der uns vollwirtschaftlich von der Bodenreform trennt.“ Auer stand auf, machte eine Handbewegung gegen die Stirn, die gewöhnlich nicht als Ausdruck besonderer Hochachtung aufgefaßt wird, und sagte: „Ihr Theoretiker!“ und ging mit großen Schritten ins Nebenzimmer.

Tages-Oronik

Berlin, 26. April. Der Berliner Zweigverein des Schwäbischen Schillervereins genehmigte in seiner Hauptversammlung die Jahresrechnung und wählte den württembergischen Gesandten, Frhrn. v. Barnhäuser, zum Vorsitzenden. Der Berliner Zweigverein ist mit Erfolg bemüht, für die Arbeiten und Sammlungen des Württembergischen Schillerarchivs zu wirken und zu werben.

Berlin, 26. April. Ein Flay für Darnad? Zu den Gerüchten über eine Teilung des vreußischen Kultusministeriums hört die Bossische Zeitung, daß voraussichtlich ein besonderes Ressort für Kunst und Wissenschaft gebildet werden wird, dem die Universitäten, die Bibliotheken und die Museen unterstellt werden.

Berlin, 26. April. Die Beratung des Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes, bei der man eine Diskussion über die auswärtige Politik erwartet, dürfte in der ersten Hälfte dieser Woche stattfinden.

Berlin, 27. April. Dem Reichstag ist eine Resolution der freisinnigen Volkspartei zugegangen, die verlangt, daß der Dienst der Postbeamten nach 8 Uhr Abends und vor 8 Uhr Morgens 1/2sach angerechnet wird.

Hamburg, 27. April. Unter den niederangestellten Schaverleuten sind neuerdings Unruhen entstanden. Die arbeitswichtigen Schauerleute werden durch Drohungen und Steinwürfe bedrängt. Die Polizei ist um verstärkten Schutz angehalten worden.

Essen (Ruhr), 25. April. Die hiesigen Bankfirmen haben den gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt, ihren Angestellten den Samstag Nachmittag freizugeben und schließen fortan ihre Kasse Samstag um 1 Uhr mittags.

Mannau, 26. April. Aurers Nachfolger. Bei der heute stattgehabten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Sachsen 17 (Mannau-Meerane) erhielt Dr. Klaus (ntl.) 12 710, Mollenbuhr (Soz.) 17 165 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt.

Paris, 26. April. Der Minister des Innern, Pichon, empfing heute die permanente Kommission der französischen Friedensgesellschaft, die den Wunsch aussprach, daß auf der Haager Friedenskonferenz der obligatorische Schiedspruch angenommen und die Frage der Begrenzung der Rüstungen wenigstens besprochen werden möge. Minister Pichon gab die Versicherung ab, daß Frankreich auf der nächsten Haager Konferenz dieselbe Haltung bewahren werde, wie sie im Jahre 1899 eingenommen habe.

Jamestown, 27. April. Präsident Roosevelt hat die Ausstellung mit einer Ansprache eröffnet. Durch einen Dind auf den goldenen Knopf setzen sich Antilope Maschinen u. s. w. in Bewegung. Der Erdbeben wahn eine riesige Menschenmenge bet, die durch Kanakarte maßlos zurückgedrängt wurde.

Sydney, 26. April. Der siebenjährige Deutsche Kurt Schönher wurde wegen Ermordung eines Hausierers bei Woodend (Victoria) verhaftet. Die Veranlassung zur Tat war angeblich Notwehr gegen ein unsittliches Attentat.

Zanger, 26. April. Ein portugiesischer Jude in Casablanca wurde von einem Neger der im Solde eines Eingeborenen stand, getötet. Der Mörder erhielt einen Franken als Preis für sein Verbrechen.

In Ludwigsbafen a. Rh. hat im Streit um eine Kellnerin der Tagelöhner Pfisterer den 20 Jahre alten Karl Schwarzwälder mit einem Taschenmesser niedergestochen. Schwarzwälder blieb tot am Plage. Der Täter konnte noch am Abend von der Polizei festgenommen werden.

Der Gattenmörder Bechtel wurde in Speyer verhaftet.

Die als Opfer der untergegangenen „Berlin“ bei Coel von Holland angeschwemmte letzte Leiche wurde vom Kapellmeister des Stadttheaters in Trier, Tietgen, als der extrunkene Trierer Opernsänger Otto Dara rekonoziiert.

Am Mont Saleve bei Genf stürzten zwei Genfer Gymnasten ab und fanden den Tod. Die Leichen sind gefunden.

Hochwasser in Bayern und Oesterreich.

Das Hochwasser in München, das immer noch ganz bedeutend hinter dem des Jahres 1899 zurückbleibt, führt viel Holz aus dem Oberland mit sich. Freitag Mittag wurde eine treibende Leiche gesehen, sie konnte aber nicht geborgen werden. Bei der städtischen Wasserkrastanlage mußten sich wegen der Einsturzgefahr des Hochwasserdamms die Arbeiter schleunigst flüchten. Der schwere eiserne Bagger ist demoliert. Trotz aller Schutzarbeiten wird immer mehr vom Damme hinweggewaschen. — Auch in Thalkirchen bei München haben die Schutzbauten nichts genützt. Vom Inn, der Iller, der Alz, der Leutach und der Traun wird steigendes Wasser gemeldet. Der Tegernsee und der Ammersee steigen. Der Starnbergersee ist weniger gestiegen. — Aus ganz Nieder- und Oberösterreich, aus Salzburg und aus mehreren Teilen Ungarns wird Hochwasser gemeldet. Besonders kritisch gestaltet sich die Situation im Rax- und Schneeberggebiet, bezw. den dortigen Tälern.

Arbeiterbewegung

Stuttgart, 26. April. Der Malerauskand dauert nunmehr 9 Wochen. Von den am 6. März in den Ausstand getretenen 614 Gehilfen sind 307 abgereist. Im Ausstand befinden sich noch 135 Gehilfen.

Aus Württemberg.

Eisenbahngesetz. Der Geszentwurf, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Betriebsanstaltenverwaltung in der Finanzperiode 1907 auf 1908 sieht u. a. folgendes vor: für den Bau von Nebenbahnen durch den Staat werden 4 Millionen Mark bestimmt darunter für eine Bahn von Maulbronn nach Stierensfels als erste Rate 500 000 Mk., für eine Bahn von Böttingen über Weil im Schönbuch nach Dettenhausen 500 000 Mk., für eine Bahn von Weikersheim nach Röttingen und von Biberach nach Kreglingen 1 Million Mark. Mit der baulichen Ausführung dieser Bahnen ist vorzugehen wenn der Eisenbahnverwaltung von den Beteiligten der für den Bahnbau und seinen Zubehören dauernd erforderliche Grund und Boden kostenfrei zur Verfügung gestellt oder statt der Eigentumsüberweisung genügende Sicherheit für die Erhaltung der Grunderwerbungsstellen geboten wird. Als weitere Raten für die im Bau begriffenen staatlichen Nebenbahnen werden 23 700 000 Mk. bestimmt, worunter für die Bahnen Tübingen nach Herrenberg als zweite Rate 1 Million Mark. Für den Bau von zweiten Gleisen sind 3 750 000 Mk. eingesetzt. Für sonstige Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Bahnen werden 11 200 000 Mk. bestimmt und zwar für die Erweiterung des Bahnhofes Mühlacker als 1. Rate 200 000 Mk., für die Errichtung eines neuen Elektrizitätswerks in Mühlacker, ganze Forderung 100 000 Mk. für die Erweiterung des Bahnhofes Feuerbach als 4. Rate 500 000 Mk., für die Erweiterung des Bahnhofes Plochingen als 5. und letzte Rate 1 200 000 Mk. für die Erweiterung des Bahnhofes Biberach als letzte Rate 450 000 Mk. für die Erweiterung der Stationen Stuttgart-Westbahnhof als 2. Rate 500 000 Mk., für die Erweiterung des Bahnhofes Heutlingen als 3. Rate 1 Million Mark, für die Erweiterung des Bahnhofes Tübingen als 2. Rate 1 Million Mark. Für die Durchführung der Bahnsteigperrone als 2. Rate 500 000 Mk., für die Beseitigung der schienengleichen Wegübergänge als 3. Rate eine Million Mark, für Maßnahmen zur Erhöhung der Betriebssicherheit als 3. Rate 420 000 Mk. — Für die Erbauung von Wohngebäuden werden 2 120 000 Mk. bestimmt, darunter für Wohngebäude für Eisenbahnbeamte und Unterbeamte in Seilbronn als weitere Rate 170 000 Mk., in Ulm als 3. Rate 300 000 Mk., beim Güterbahnhof Untertürkheim als 5. Rate 250 000 Mk. Für die Vermehrung des Jahrbetriebsmaterials werden 9 992 000 Mk. bestimmt und für die Beschaffung eines Bodenseedampfschiffs 300 000. Die Gesamtsumme die für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung eingesetzt ist beträgt 1 158 000 Mark, für die Herstellung eines Gebäudes für die beim Seilbronner Hauptbahnhof zu errichtende Zweigpoststelle sind als 2. und letzte Rate 142 000 und für die Erbauung von Familienwohngebäuden für Postunterbeamte in Ulm 275 000 Mk. vorgesehen. Dem Geszentwurf ist eine längere Begründung der Aufstellung beigegeben.

Der Seniorenkongress trat nach Schluß der Freitagssitzung zu einer kurzen Besprechung zusammen. Man einigte sich dahin, daß in der nächsten Zeit nur die Beratung des Etats, soweit die Anträge der Finanzkommission vorliegen gefördert werden soll. Nach dem Aufheben der Etats des Innern, dann der Finanzen und hierauf der Postetat in Angriff genommen werden. Zur Erledigung soll sodann noch das Diätengesetz kommen; man hofft dieses noch vor Pfingsten verabschieden zu



Können. In der Woche nach Pfingsten wird das Plenum voraussichtlich aussetzen, damit die Finanzkommission Zeit bekommt zur Beratung der Bahnhofsvorlage. Später wird eine weitere Pause eintreten müssen, in welcher die Kommission die Beamtenvorlage beraten wird. Die noch rückständigen Teile des Etats wird die Finanzkommission während der Tagung des Plenums erledigen.

Gewerbliche Sachverständige. Aus Ulm wird uns geschrieben: Auf den Antrag der Handwerkskammer Ulm wurden vom kgl. Amtsgericht in Ulm 36 Sachverständige für 35 verschiedene Gewerbe beidigt. Diese für gerichtliche Zwecke beidigten Sachverständigen können von den Handwerkern des Handwerkskammerbezirks Ulm durch Vermittlung der Handwerkskammer auch außerhalb des Prozessweges zur Abgabe von Gutachten und im schiedsrichterlichen Verfahren in Anspruch genommen werden. Durch diese Einrichtung ist den Handwerkern ein Mittel an die Hand gegeben, ohne Aufwendung großer Kosten und Führung von teuren Prozessen, die oft zu jahrelangen Geschäftigkeiten führen, gewerbl. Streitigkeiten auf gütlichem Wege beizulegen. Seit 1. Oktober v. J. besteht bei der Handwerkskammer Ulm die Einrichtung, daß den Handwerkern des Kammerbezirks mündlich und schriftlich Rat und Auskunft in allen das Handwerk und den Handwerker berührenden Fragen auf gewerblichem und sozialem Gebiete Rat und Auskunft erteilt wird. Zur Zeit bestehen Unterhandlungen mit dem städt. chem. Untersuchungsamt in Ulm zwecks Errichtung einer chem. technischen Beratungsstelle für die Handwerker, der die Aufgabe zufiele, die im Gewerbebetriebe sich ergebenden Fragen über Zusammenfassung, Beschaffenheit, Möglichkeit der Verbesserung, Anwendung und Verwertung von Rohstoffen, Hilfsmaterialien u. zu beantworten, ferner über minderwertige oder schwindelproduktive Aufklärung zu geben und den weiteren Abzug von solchen durch die seitens der Handwerkskammer auf Grundlage des Untersuchungsbesandes einzuleitende Strafverfolgung oder auch durch öffentliche Warnung zu unterstützen. Durch diese Institution wendet die Handwerkskammer den Handwerkern ihres Bezirks große Vorteile zu, deren Wert sich allerdings nicht zahlenmäßig feststellen läßt, der aber sicher doch so groß ist, daß er die Nachteile, welche die Gegner der Handwerkskammer in dem Verwaltungsaufwand für die Letzteren erblicken und denen jede Ordnung und jeder Fortschritt zuwider ist, weit überwiegt.

Die Besteuerung der Vertrauensspesen. Eine für Handlungsfreisende speziell wichtige Entscheidung ist vom königlichen Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, dieser Tage getroffen worden. Sie betrifft die Frage, inwieweit die sogenannten Vertrauensspesen der Handlungsfreisenden zur Einkommensteuer herangezogen werden können. Nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes bleiben die Entschädigungen, welche an Privatangehörige nach ausdrücklicher Vereinbarung zur Bestreitung des beruflichen Aufwands gewährt werden, bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens insoweit außer Ansatz, als ihr Betrag den regelmäßigen wirklichen Aufwand nicht übersteigt. Die Einschätzungskommission in Ludwigsburg erklärte nun: Vertrauensspesen der Reisenden sind ganz und gar als beruflicher Aufwand anzusehen; auch die darin enthaltene Vergütung für Verköstigung darf hievon nicht ausgenommen werden; jedenfalls hat die Steuerbehörde nicht das Recht, die Art und Weise, wie die Vertrauensspesen verwendet werden, einer Kontrolle zu unterziehen; die Vereinbarung zwischen den Beteiligten ist in erster Linie maßgebend. Der Vorsitzende der Einschätzungskommission hat hiegegen Beschwerde an das Steuerkollegium eingelegt und beantragt, von einem Spesenbetrag von 2500 M., die Summe von 1400 M., die der Reisende an seinen Vertrauensspesen jährlich erübrigt, zum steuerbaren Einkommen hinzuzurechnen. Das Steuerkollegium hat dieser Beschwerde im Prinzip stattgegeben. Die Steuerbehörden hätten nachzuprüfen, ob im einzelnen Fall in den gewährten „Spesen“ über den wirklichen (regelmäßigen) Berufsbedarf hinaus noch sonstige Vergütungen dem Angestellten zugeführt werden. Die öffentlichen Diener seien hierin nicht besser gestellt, als die Privatbeamten. Denn wenn auch die Diäten der staatlichen Angestellten eine Entschädigung für Verköstigung auf Dienstreisen in sich schließen, so scheidet hier eine Besteuerung deshalb aus, weil nach einer königlichen Verordnung vom 25. Juni 1873 die Diäten der Staatsdiener nur ausdrücklich eine „Vergütung der Mehrkosten über den gewöhnlichen Aufwand am Wohnort“ bezwecken. Dagegen hat das Steuerkollegium die Höhe der ersparten Beträge erheblich niedriger, als der Vorsitzende der Einschätzungskommission veranschlagt, dabei auch auf den Gesundheitszustand und den dadurch bedingten Mehraufwand für Kost auf der Reise Rücksicht genommen und hienach mit einem Betrag von 330 M. als steuerpflichtig erklärt.

Ein neues Blatt. Dem Beobachter wird aus Spaichingen geschrieben: Das Verhalten des durchaus ultramontan gewordenen „Neuberger Boten“ hat die Notwendigkeit der Gründung eines neuen unabhängigen Zeitungsorgans nahegelegt. Unterhandlungen haben dahin geführt, daß die „Neuberger Zeitung“, fortgeschrittlich redigiertes Organ für die Oberämter Spaichingen und Tuttlingen sowie die angrenzenden Orte Badens und Hohenzollerns, mit dem Anfang Juni erscheinen wird. Das Blatt soll in dem Sinne des alten „Neuberger Boten“, wie ihn der verstorbene Redakteur Kupferschmid geleitet hat, redigiert werden. Wir wünschen dem neuen Organ größte Verbreitung.

Stuttgart, 24. April. Auch die Handelskammer Kottweil hat in ihrer letzten Sitzung zu den Vorschlägen Preußens für die Einführung von Schiffahrtsgesetzen auf dem Rhein Stellung genommen. Die Stellungnahme dieser Kammer ist deswegen von besonderem Interesse, weil sie einen Industriebezirk vertritt, der seine Zufuhr an Rohprodukten von den Häfen des Oberrheins durch die Schienenwege des Schwarzwaldes bezieht und für den der Bau des Neckarkanal nur dann eine Verbilligung bringen kann, wenn er weiter ins Innere des Landes geführt oder wenn die württembergische Eisenbahnverwaltung durch Ermäßigung der Gütertariife ab

Heilbronn nach dem Südwesten des Landes einen Ausgleich schaffen würde.

Stuttgart, 26. April. Der Vertreter der Stuttgarter Technischen Hochschule in der Ersten Kammer, Professor Wentrach, hat aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung niedergelegt.

Stuttgart, 26. April. Am Alter von 79 Jahren ist gestern Baudirektor Professor a. D. Alexander v. Tritschler gestorben. Er war bis 1899 Professor für Bauwesen an der Technischen Hochschule, stellv. Vors. des künstlerischen Sachverständigenvereins für Württemberg, Baden, Hessen, bautechn. Mitglied des Lehrerkonvents der Kunstschule, 1869-71 Mitglied des Bürgerausschusses, 1884-90 Mitglied des Gemeinderats, früher vieljähriger Kommandant der Stuttgarter Freiwilligen Feuerwehr, Ehrenritter des Ordens der württ. Krone, Komtur 2. Kl. des Friedrichsordens, Jnh. des Olgaordens.

Stuttgart, 26. April. Im Alter von erst 47 Jahren ist hier gestern Abend der Vorstand der Verwaltungsabteilung bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Direktor Dr. Richard v. Deckerlen, an den Folgen einer Operation gestorben.

Stuttgart, 26. April. Bei der fortgesetzten Ziehung der Stuttgarter Weib- und Herdlotterie fielen die 17 Pferdegewinne auf folgende Nummern: 49 656, 106 424, 58 217, 75 939, 24 259, 50 654, 80 557, 1700, 90 769, 48 252, 61 697, 86 174, 51 511, 97 340, 23 287, 58 280, 17 346. (Ohne Gewähr.)

Stuttgart, 27. April. Die Legitimationskommission der zweiten Kammer beschloß, die Wahlen von Räßling-Wünzingen und v. Gauß-Stuttgart für gültig zu erklären.

Kleinheppach O. A. Waiblingen, 26. April. Bei der heute hier stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Gemeinderat Karl Ritter mit 37 Stimmen gewählt. Stationskommandant Wolmer von Waiblingen erhielt 35 Stimmen. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 81.

Zeitung, 25. April. Bei den in den letzten Wochen stattgefundenen Prüfungen hier stellte der Schulinspektor an die Schüler der jüngsten Klasse die Frage, ob einer von ihnen ein Sprüchlein wisse. Pöpslich hält ein lecher Junge die Hand in die Höhe und spricht: „Alle Menschen müssen sterben, nur der Metzger Sauter nicht, Gott hat ihm die Macht gegeben, daß er alle Kalber sicht.“ Dieses Sprüchlein erregte härmliche Heiterkeit.

Löwenstein, 26. April. Der R. Z. zufolge beabsichtigt Stadtschultheiß Metzger wegen Krankheit sein Amt auf 1. August niederzulegen.

Bei Enzberg begegnete Freitag abend das Fuhrwerk des Kolonialwarenhandlers Kautzler dem Automobil eines Kölner Kommerzienrats. Das Pferd scheute und warf den Wagen über eine Böschung hinab, dabei geriet es in Gefahr stranguliert zu werden. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Automobilbesitzer entstieg sofort seinem Kraftwagen und erbot sich den entstandenen Schaden zu ersetzen.

In Ulm rettete der Kanonier Frank unter Einsetzung des eigenen Lebens das in die Blau gefallene 13jährige Mädchen Anna des Bremfers Wagner vom Tode des Ertrinkens.

Gerihtsaal.

Puttkamer und seine „Cousine“.

Wie bereits gemeldet, erkannte der Potsdamer Gerichtshof in dem Disziplinarverfahren gegen den Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, wegen dreier Dienstvergehen auf einen Verweis und 1000 Mark Geldstrafe und legte dem Angeklagten die Kosten auf.

Aus der Verhandlung ist noch zu berichten: Der Angeklagte erklärte, er habe geglaubt, die Maria Edle sei tatsächlich eine geborene Freiin von Eckardtstein, sie habe erklärt, Edle sei ihr Theatername. Ihm sei nicht erinnerlich, der Edle einen zweiten Paß nachgefaßt zu haben. Er sei weit davon entfernt gewesen, die Aussagen der Edle irgendwie zu beeinflussen. In der Beschuldigung, er habe die westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria in einer die Interessen des Deutschen Reiches schädigenden Weise begünstigt, bemerkt der Angeklagte, er sei sich bewußt, in jeder Beziehung seine Pflicht getan und das Interesse des Reiches wahrgenommen zu haben. Weiterhin rechtfertigt sich der Angeklagte gegen die Beschuldigung, in die Rechtspflege widerrechtlich eingegriffen zu haben, indem er dem Kameruner Friedensrichter erklärte, den Eingeborenen sei als Zeugen gegen Angehörige der Victoria überhaupt kein Glaube beizumessen. v. Puttkamer sagt, er habe im Interesse der Gerechtigkeit und im Interesse der Förderung der Plantagenkultur, um unerhört scharfen Beurteilungen von Beifern Einhalt zu tun, den Friedensrichter instruiert, den Aussagen der Eingeborenen überhaupt keinen Glauben beizumessen und die Aussagen der Missionare mit großer Vorsicht aufzunehmen. Verteidiger Sello beantragt, eventuell das Zeugnis einer Reihe überseeischer deutscher Firmen zu verlesen, in denen die Verdienste des Angeklagten um die deutschen Kolonien klar zum Ausdruck kämen. Der Gerichtshof lehnt nach kurzer Beratung diesen Antrag ab, weil er die betreffenden Angaben für glaubhaft halte. Der Ankläger, Kammergerichtsrat Kleine, schildert die Edle als gemeingefährliche Hochstaplerin. Der Angeklagte wollte die Edle in Kamerun nicht als seine Maitresse vorstellen und bezeichnete sie daher als seine Cousine. Als er aber die Wahrheit über die Edle erfuhr, habe er sofort den betreffenden deutschen Marineoffizieren volle Gemütsruhe gegeben. Zum mindesten habe sich der Angeklagte einer Fahrlässigkeit und des „Dolus eventualis“ schuldig gemacht. Die Anklage wegen Ausstellung eines zweiten Passes auf den Namen Eckardt werde aufrecht erhalten. In der Angelegenheit der Instruktion an den Kameruner Friedensrichter könne die Anklage nicht aufrecht erhalten werden, denn die Eingeborenen lügen systematisch. Das Verfahren gegen den Angeklagten wegen Begünstigung der Pflanzungsgesellschaft Victoria sei eingestellt worden. Was den Eingriff des Angeklagten in die Rechtspflege betreffe, so hätte der Angeklagte bedenken müssen, daß die Unabhängigkeit

der Richter unverletzlich sein muß. Der letzte Anklagepunkt betreffe die Einwirkung auf die Edle bezüglich deren Zeugenaussagen. Wenn der Angeklagte auch hier in besten Absicht gehandelt habe, so sei doch zu erwägen, daß der höchste Beamte einer deutschen Kolonie die Pflicht hat, vorbildlich zu wirken. Der Angeklagte habe durch sein Handeln erkennen lassen, daß er seiner hohen Aufgabe nicht gewachsen war, er habe das Ansehen des Reiches geschädigt. Er beantrage daher Dienstentlassung. Verteidiger, Justizrat Sello, plädiert für Freisprechung des Angeklagten, dessen Name in der deutschen Kolonialgeschichte unvergessen sein werde. Nach fünfviertelstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil. Der Gerichtshof habe bezüglich des ersten Anklagepunktes die Guiltlosigkeit Puttkamers angenommen. Er hätte aber als Beamter in so hoher Stellung sich genauer informieren müssen, ehe er der Edle einen Paß ausstellte. Bezüglich Ausstellung des Passes auf den Namen Eckardt habe der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Paß tatsächlich ausgestellt worden sei. Bezüglich des Verfalls Puttkamers, das Zeugnis der Edle zu beeinflussen, habe der Gerichtshof entschieden, daß sein Verfahren nicht mit seiner hohen Stellung vereinbar war. Bezüglich der Pflanzungsgesellschaft Victoria liege keine Verfehlung vor. Seitdem in den Kolonien dieselbe Rechtsprechung wie im Mutterlande bestehe, müsse hier wie dort die richterliche Unabhängigkeit unverletzlich sein. Bei der Strafabmessung sei erwogen worden, daß es sich um einen alten, treuen Beamten handele, der um das Reich und die Schatzkassen sich große Verdienste erworben habe und der weder strafrechtlich noch disciplinarisch vorbestraft sei. Daher habe der Gerichtshof nicht auf Dienstentlassung erkannt. Wegen des Eingriffs in die Rechtspflege habe der Gerichtshof auf einen Verweis erkannt und wegen der beiden anderen Dienstvergehen auf 1000 M. Geldstrafe.

Nach dem Berliner Lokalanzeiger wird Herr v. Puttkamer in etwa 6 Wochen auf seinen Posten als Gouverneur nach Kamerun zurückkehren. Das Urteil hat bereits Rechtskraft erlangt, da sowohl der Vertreter der Anklagebehörde wie der Angeklagte selbst ihren formellen Verzicht auf die Einlegung des Rechtsmittels der Berufung erklärt haben.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 26. April. Württembergischer Kunstgewerbe-Verein. In der unter dem Vorsitz des Präsidenten von Kothsch abgehaltenen Ausschusssitzung wurde beschlossen, für eine am Weihnachtstag zu veranstaltende Vereinslotterie 5000 M. zum Ankauf von Gewinnen aus der Vereinskasse auszuwerfen. Die Gewinne sollen ausschließlich aus guten kunstgewerblichen Gegenständen württembergischer Herkunft bestehen, die aus einer im Dezember durch die dem Verein angehörigen Kunstgewerbebetreibenden zu veranstaltenden Weihnachtsausstellung ausgewählt werden sollen. Sodann wurde das vom Sekretär vorgetragene Vortrags- und Ausstellungsprogramm für den nächsten Winter genehmigt, das den Mitgliedern in einem besonderen Zirkular mitgeteilt werden wird. In den nächsten Tagen wird in den Vereinstäumen im Landesgewerbemuseum die Behrens-Ausstellung eröffnet, ein von Professor Behrens in Düsseldorf entworfenes und von der Firma Gerson u. Wolf Stuttgart ausgeführtes Zimmer, sowie zahlreiche andere nach Entwürfen von Behrens ausgeführte kunstgewerbliche Arbeiten.

Stuttgart, 26. April. Spielplan der kgl. württ. Hoftheater. Am 28. April nachm. zu Einheitspreisen: Des Meeres und der Liebe Wellen, abends: Salome. 29. April: Soldaten. 30. April: Die lustige Witwe. 1. Mai: Jäheill. 2. Mai: Salome (Schauspiel). Gezierte Frauen. 3. Mai: Das Weichenmädchen. 4. Mai: Salome (Schauspiel). Der zerbrochene Krug. 5. Mai: Der Ring des Nibelungen: Vorabend: Das Rheingold. 6. Mai: Der Ring des Nibelungen I. Die Walküre. — 7. Wilhelmtheater. 28. April: Hujarenfieber. 29. April: Geschlossen. 30. April: Dorf und Stadt. Am 1. und 2. Mai geschlossen. 3. Mai: Erdbeiser. 4. Mai geschlossen. 5. Mai: In Ravensburg nachmittags: Die Brant vom Messina. Abends: Im weißen Röhl. 6. Mai: In Ravensburg: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Betteres

— Wenn schon, denn schon. „Geht du ins Theater?“ — „Ne. Ich habe um Freitagen eingereicht und keine bekommen. Wenn ich aber bezahlen soll, geht ich doch gleich lieber in'n Zirkus.“

— Kindermund. Der kleine Fritz bekommt mit seinen Geschwistern zum Abendbrot Kalas und Bröckchen, während sein Vater ein Beefsteak isst. Wie Frisden Vaters Beefsteak sieht, läßt dem kleinen Almein das Wasser im Kindermund zusammen, und er sagt: „Wenn ich nur auch erst Papa wäre! Da bekam' ich doch auch immer etwas Exträs.“

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lande, 27. April. Es dürfte jetzt an der Zeit sein, die Landwirte daran zu erinnern, daß im nächsten Jahre (1906) die Ausschaltung der Dorischen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart stattfinden. Aufgabe der Landwirte, namentlich der Jagdschützenclubs, wird es sein, mit Rücksicht auf die große nächstjährige Schauausstellung, ihre schönsten Tiere nicht zu verkaufen, die besten auszuwählen und diese zu behalten.

Brackenheim, 26. April. Die hiesige Apotheke von Herrn Kaufmann Schindler ging durch Kauf um die Summe von M. 185 000 an Herrn Apotheker Schörmann aus Ulm über. Der neue Besitzer war Anfang des Jahres einige Monate in der Schindler'schen Apotheke als Hilfskraft tätig. Die Uebernahme erfolgt am 1. August.

Ludwigsburg, 27. April. Die hiesige Spar- und Vorschußbank S. u. V. hat im Geschäftsjahre 1905 einen Gewinn von 31 365 M. erzielt und kann eine Dividende von 5% gewähren. Der Jahresumsatz belief sich auf rund 18 000 000 M.

Weißenburg, 27. April. Die hiesige Maschinenfabrik erzielte 1905 einen Fabrikationsgewinn von 180 000 M. Soll und Haben beim Gewinn- und Verlustkonto betragen sich mit 1 072 221 M. Aktiva und Passiva gleichen sich mit 1 290 457 M. aus.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahre, nimmt die Postannahmestelle im R. Badhotel am Freitag den Betrieb wieder auf.

Als ein den Erwartungen vollends gerecht werden, Konzertmeister entpuppte sich Herr C. Kuland aus Stuttgart, welcher gestern im Gasthaus „Zur Linde“ sein zum Teil gut-wähltes Programm entwickelte. Was die einzelnen persönlichen Leistungen anbetrifft, war man mit Ausnahme einiger Nummern, die wohl zu wenig verstanden wurden, voll des Lobes. Es kam insollgedessen die Aeußerung des Wunsches nach einer Wiederholung sehr lebhaft zum Ausdruck. — Das Singspiel-Ensemble „D' Zugspizler“ hat sich im Hotel Palmengarten niedergelassen. Es gab in dessen Lokalitäten fröhliche Weisen auf Zither zum Besten. Abwechslungsweise erklangen naturgetreue Lieder vermischt mit kernige Jodeler, die gar manche Erinnerung an das Leben und Treiben des Tiroler Volkes erweckten. Wie wir hören werden die „Zugspizler“ demnächst zum wiederholten Male auftreten.

(Der neue Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif.)

Ab 1. Mai ds. Js. tritt auf den deutschen Eisenbahnen ein neuer Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif in Kraft, welcher uns auf ganz erhebliche Veränderungen auf praktischem Fuße verweist. Durch diesen neuen Tarif werden die bisherigen Preisunregelmäßigkeiten auf den verschiedenen Bahnen beseitigt. Auch wird auf den meisten größeren Privatbahnen das mit dem neuen Tarif in Kraft tretende 4 Klassenystem eingeführt, jedoch auf den bayerischen und badischen Bahnen wird in dieser Hinsicht eine kleine Aenderung erwirkt, indem bei diesen Bahnen die niedrigste Klasse nicht als 4. Klasse bezeichnet wird. Auf allen deutschen Bahnen werden folglich auch die jetzt bestehenden Kilometerhste, Fahrtscheinbücher, Landeskarten etc. aufgehoben, auf die n. n. Art. Eisenbahnen aber werden die Landeskarten noch bis 1.6. September 1907 einschließlich nach den seitherigen Bestimmungen ausgegeben. Die für praktisch bezeichneten Klassenkarten und Rundreisekarten fallen ebenfalls weg. Nach dem neuen Tarif beläuft sich der Fahrpreis pro Person und Kilometer für einfache Fahrt in 1. Kl. auf 7 Pfg., in 2. Kl. auf 5 Pfg. und in 3. Kl. auf 3 Pfg. Ein Teil der jetzigen Schnellzüge wird als „Schnellzüge“ bezeichnet, es werden demnach nur solche Züge als Schnellzüge bezeichnet, welche dem d. Reichsbahnverkehrs dienen. Die Eilzüge sind auch als Schnellzüge zu betrachten, es beträgt für 1 bis 75 Km. 0,50 Mk. in 1. und 2. Kl., 0,25 Mk. in 3. Kl. für 76 bis 150 Km. 1,00 Mk. in 1. und 2. Kl., 0,50 Mk. in 3. Klasse, über 150 Km. 2,00 Mk. in 1. und 2. Kl., 1,00 Mk. in 3. Klasse. Der neue Tarif bringt demnach gegenüber dem seitherigen Schnellzugtarif, abgesehen von ganz kurzen Entfernungen, eine außerordentliche Verbilligung. (Fortsetzung folgt.)

gemäßen Bericht des Vorstandes Hrn. Stadtschultheiß B ä z n e r entnahm die Versammlung mit großem Interesse wie der noch junge, aber sehr rege tätige und so notwendige Verein seine wichtige Aufgabe für unsere aufstrebende Badegaststadt auffasse und was nicht alles schon in dieser kurzen Zeit angeregt und geschaffen wurde, wie er sich insbesondere der Reklame für unser Wildbad angenommen und was hauptsächlich in dieser Hinsicht erreicht wurde. Mit großer Befriedigung konnte die Vollversammlung des Kurvereins auf das erste Gründungsjahr zurückblicken, von dem es doch wie auch sonst überall heißen muß: „Aller Anfang ist schwer.“ Dieses Wort paßt natürlich auch auf den Rechenschaftsbericht des Vereinskassiers Herrn U l m e r, aus dem wir heute vorerst nur mitteilen können, daß den 2717 Mk. Einnahmen 2814 Mk. Ausgaben entgegenstehen, demnach hat die Vereinskasse ein Defizit von 97 Mk. aufzuweisen. Bei Vornahme der Neuwahlen wurde einstimmig die seitherige Arbeit sowohl der Ausschußmitglieder als auch des Herrn Vorstandes hervorgehoben und daher per Acclamation die seitherigen Mitglieder wieder gewählt. Da der heutige Raum unseres Blattes eine weitere Ausführung der interessanten Verhandlungen vorerst nicht gestattet, so werden wir genaueren Bericht folgen lassen. Dem strebsamen und rührigen Verein aber rufen wir vorerst ein aufrichtiges „Glück auf!“ zu.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Empfehle mein großes Lager in

Normalhemden, Jacken, Hosen

in jeder Preislage von Mk. 1.30 an per Stück.

Besonders aufmerksam mache ich auf mein

Arbeiter-Felsenhemd

ungemein dauerhaft im Tragen

Mk. 2.60 per Stück.

Weiße Hemden, Kragen, Vorhemden, Manchetten, Besüßhemden, Baumwollflanellhemden in eigener Anfertigung.

Socken, Strümpfe & Cravatten

in unerreichter Auswahl.

Ph. Bosch, Wildbad.

Farben trocken und in Ök. streichfertig

Lacke aller Art
Terpentinöl
Leinöl und Firnis
Carbolineum
Salz säure
Spiritus Bodenlack
Kil. 1.20
Fritze's Bodenlack
Kg-Doss von 1.50 an
Victoria-Bodenöl
Fl. samt Gl. —.50
Ideal-Bodenöl
Ltr. Krug —.80
Linoleumwischse
Parquetwachs
Feinst aus gar. Terpentinöl
Kg. 1.50
Stahlsphäre
Rapid Putzpulver
à 10 u. 20 Pfg.
Laugenstein
zum Selbstaufpolieren der Möbel
Brill. Möbelpolitur
Möbelpol.-Pomade
à 30 Pfg.
Artikel zur Wäsche
zum Putzen
zur Desinfection
Fensterleder
Schwämme, Seifen
Crémefarbe
Messerputzschmirgel
30 u. 40 Pfg.
kaufen Sie am besten und Billigsten in der Drogerie

Anton Heinen.

Ein **Ladentisch**
hat zu verkaufen.
428 Wer? sagt die Red.

R. Forstamt Wildbad.

Stangen und Beigholzverkauf.

Am Freitag den 10. Mai 1907 vormittags 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald 1, 1-3 Behenmühle, untere Behenwaldhalbe und unt. Tiefengrund, 12 Rottauenbusch, 23 Binderswegle, 24 Bockstall, 26 Kohlsteigle, 37 unt. Schaiblesweg, 52 Schaibleswiese, 55 Dechlersweg, 90 vord. Pöllert, 92 Hint. Pöllert, 93 Kollamt Neuenbürg.

Die Stangen sitzen sämtlich im unt. Tiefengrund und unt. Behenwaldhalbe unmittelbar oberhalb der Spachmühle am Talweg und Pfeiffersweg und werden zuerst ausgeben. Das Eichenholz sitzt ausschließlich an der Gränzhütter Steige. Registerauszüge gegen Bezahlung vom Kameral-Pöllert, 92 Hint. Pöllert, 93 Kollamt Neuenbürg.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Mich. Günther
von Kupferzell,

heute Nacht nach schwerem Krankenlager, im Alter von 82 Jahren, sanft verschieden ist.

Um stilles Beileid im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen bitten:

Wildbad, den 28. April 1907

Yene Günther, Gattin, Korbmacher Wilh. Treiber jun., Schwiegersohn mit Frau, geb. Günther.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, nachmittags 2 Uhr.

Wildbad.

Diejenige unbekannt Person, welche schon vor längerer Zeit bei meinen Arbeitern einen bereits neuen englischen Schraubenschlüssel mit dem Zeichen F. R. entlehnt hat, wird ersucht denselben wieder zurückzugeben.

Lang geborgt ist nicht geschenkt.

Fr. Kloß.

Drahtgeflechte

zum Umzäunen von Grundstücken etc.

empfehle zu

äußerst billigen Preisen

Gustav Harter,
mechanische Drahtseilerei,
Herrenberg.

Reflektieren Sie auf ein Seifenpulver mit Geschenkbeilagen so kaufen Sie Guntner's

Veilchenseifenpulver

Marke „Kaminfeger“

in 1/2 Pfund Kartons à 15 Pfg. Sie erhalten in jedem Paket ein sehr hübsches niedliches Geschenk und Sie kaufen sicher immer gerne wieder!

In den meisten Geschäften zu haben. Vorsicht! Man achte auf die Marke „Kaminfeger“.

Fabrikant: **Carl Guntner, Göppingen.**

Schutzmarke

Prof. Dr. Jaeger's

Norinal-Unterkleidung

verfilzt nicht, läßt wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten **W. BENDER SÖHNE** Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwiser Freund, Hauptstr. 104.**

Wilhelm Treiber,
Schuhmachermeister,
Sinter Hotel Klumpp, Wein König Karlsbad
empfiehlt sein neu fortirtes

Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel
Halbschuhen, in Cheveraux
Box-Calf und Kalb-Leder
für Herren, Damen und Kinder, feinste
Ball-, Haus- und Reiseschuhe
Jagd- und Touristenstiefel.

Große Auswahl farbiger Schuhwaren
neueste Fassung elegante Ausführung

Spezialität: Goodhar Welt, Handarbeit
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Bringe mein großes Lager in

Kinderwagen, Leiterwagen und Sportwagen,
sowie alle Sorten

Korbwaren

in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Treiber,
Korbmacher, Rathausgasse.

